

204
Bey dem Grabe

Der Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendreichen

K A U E R

Trennen Christianen,

geb. Saureffigin,

Des

Wohl-Ehrwürdigen, Groß-Achtbaren
und Wohlgelahrten

M E R R E

M. Johann Christian
Koppens,

Treusleißigen Seelsorgers zu Jüdenberg
und Goltewitz

Liebgewesenen Ehe-Liebsten,

Wolten ihr Mitleiden

Sonderlich gegen Ihre Hoch-Ehrcwürden

Der Wohl-Seligen

Hochbetrübten Herrn Vater

bezeugen

Einige vornehme Gönner und Freunde
in Leipzig.

An den hochbetrübten Herrn Vater.

Die fromme Tochter die er hat voran geschickt,
Die wird der Seelen nach, bereits von **GD** er-
quickt.
Drum gönn' er ihr die Freud', er hat sie nicht verlohren,
Sie lebt im Himmel noch, und ist ganz neugebohren.

Aus Christ-schuldigem Mitleiden schriebs in Leipzig

D. Adam Rechenberg, Theol. Prof. Primarius.

Mein Bundsch ist zwar erfüllt, Du theurer **GD**'s Mann,
Den ich unlängst vor Dich zu meinem **GD** gethan:
Du kauft nach Herzens Lust, den ersten Enckel küssen,
Allein Du mußt dabey die liebste Tochter missen.
So sollst Du nun erfreut als Groß-Herr-Vater seyn,
Und deine Vater-Brust klemmt Schmerz und Jammer ein!
Diß ist ein Schmerzens-Kind! Doch laß den Kummer schwinden,
Du wirst was Du verliehst an diesem wieder finden.

Zu Bezeugung seines schuldigsten Mitleidens schrieb dieses

D. Johannes Schmid, P. P. der Churfürstl.

Stipendiaten Ephorus, des Collegii B. Mariæ Virginis Probst,
und der Academie Decem-Vir.

Wenn, theurer **GD**'s Mann, bey deiner Tochter Scheiden,
Dein halbes Herze dir zugleich entnommen ist;
So fühlst Du den Schmerz, und Du kauft nicht vermeiden,
Daß deiner Augen-Paar in Thränen sich ergießt.
Jedoch was ist zu thun? Kan man den Todt vertreiben?
Ach nein, ein ieglicher betritt die Todtes-Bahn,
Und wohl wer selig stirbt: So muß der Trost verbleiben,
Daß alles was **GD** thut, ist herlich wohlgethan.

D. Johann Valentin Schmid.

Der Selig-Verstorbenen

Letzte Abschieds-Rede an ihren Ehe-Herrn.

Was weinst Du? weine nicht: Die Schiffahrt ist geendet,
Nach überstandner Angst, nach häufigem Berdruß,
Ich hab auch an den Port gesegnet angeländet,
So, daß ich **GD**'s Schluß zu Füsse fallen muß;
Doch scheinets, daß ich wohl nach kurz genossnen Freuden
Noch dörfte in dem Port den schwersten Schiffbruch leiden.

Was

Was weinstu? weine nicht: was helfen hier die Zähren?

Wiemohl ich geb es nach, es muß dir nahe gehn,
Nachdem du meiner Lieb und Treue mußt entbahren:

Wer kan, was **GD** beschließt, erfinden und verstehn?

Wir mögen hin und her mit den Gedancken schweiffen,
Des Allerhöchsten Schluß ist schwerlich zu begreifen.

Was weinstu? weine nicht: Der Schmerz der Mich betroffen,

Setzt den entkräftten Leib in eine sanffte Ruh,
Ich darff nicht, wie zuvor, die Güte **GD**'s hoffen;

Mir fällt die Seligkeit durch Kinder-zeugen zu;

Laß immerhin den Leib in seinem Grab erkalten,

Ich will den Kirchen-Gang in Zions-Tempel halten.

Was weinstu? weine nicht: laß noch die Worte gelten,

Wer andern Trost ertheilt bey überhäuffter Pein

Sich aber selbst nicht faßt, daß der mit Recht zu schelten:

Drum laß dir diesen Trost in den Gedancken seyn,

Ich werde nicht zurück, nachdem Mich **GD** genommen

Du aber wirst zu Mir, nach deinen Zeiten kommen.

D. Johann Jacob Hering,

Facult. Medic. Assess. und des Frauen-
Colleg. Collegiat.

En schwerer Fall trifft Ihn, Hoch-werthgeschätzter Mann,
Daben die Behmuth nur zur Gnüge klagen kan:

Doch es wird auch dabey an Lindrung nicht gebrechen:

Er weiß von Centnern Trost aus **GD**'s Wort zu sprechen,

Gibt **GD** Ihm dann nun gleich den Eßig-sauren Bissen,

Nur still! Er wird ihn schon zu überzuckern wissen.

An den Hochbetrübten Herrn Vater schrieb es tröstend

Joh. Heinrich Ernesti,

P. P. & Fac. Phil. h. t. Decanus.

NE Venerande Pater mireris, quod pia Nata

Nunc repetat Patris coelica regna sui.

Dividit illa suum ex æquo, quo flagrat, amorem

Deferit atque Patrem, visat ut ipsa Patrem.

L. C. Ludovici, P. P.

An den Hoch- Ehrwürdigen Hn. Vater

der selig Verstorbenen.

Du Deingeliebtes Kind, das Muster frommer Frauen,
Durch allzu frühen Tod betrübten Abschied nimmst,
Kan ich Dein schweres Leid auch in der Ferne schauen,
Woben der Augen-Paar in heissen Thränen schwimmt.

Doch

Doch bin ich nicht gemeynt viel Trost zu überschreiben,
Der Himmel zeigt Dir selbst den edlen Balsam an,
Der das gehäuſſte Weh durch seine Krafft vertreiben,
Und das geschlagne Herz am besten heilen kan.
Den lasse doch der Herr in Deine Wunden fließen,
Und mache Dich dadurch von Deinem Kummer frey,
Er gebe daß Dein Hauß nach diesen Finsternüssen
Hinfort auff lange Zeit ein lichtiges Gosen sey!

Dieses schrieb aus herglichem Mitleiden und zu Bezeugung
seiner Ergebenheit in Leipzig

L. Friedrich Willhelm Schük.

Grab-Schrift.

Es hat was von mir lebt mein Leben weggenommen,
Doch ich bin durch den Tod zum rechten Leben kommen.

M. G. F. Richter,

Fac. Phil. Adfflor.

An dein bethrüntes Aug' auff frembde Zeilen sehn,
So laß mein Beyleid ist bey deiner Wehmuth stehn,
Hochwerthester Patron; Denn ich kan leichtlich schliessen,
Wie starck die Thränen dir um deine Wangen fließen.
Mein Vater, dessen Leib nummehr die Erde kühl,
Hat auch vor kurzer Zeit dergleichen Schmerz gefühlt:
Er sah das erste Kind von seiner Tochter kommen,
Allein ihm ward davor Dieselbe weg genommen.
Er selbstn wurde bald darauff zur Ruh gebracht,
Und mir des Kummers Last gedoppelt schwer gemacht.
Dir gebe Gott den Rest von deiner Tochter Jahren,
Und laß die deinen nicht dergleichen Lend erfahren.

So condolirte schuldigst

M. Joh. Christ. Avenarius.

Letzter Zuruff der Seligst-Verstorbenen an die hochbetrübtten Hinterlassenen:

Geliebte, weinet nicht! Ich bin voran gegangen,
Ihr folgt mir zu der Zeit, die Gott bestimmet, nach;
Da werden wir uns stets mit Lieb' in Freud umfassen,
Wenn wir Gott werden sehn ohn alles Ungemach,
Wenn Gott erwecken wird die ganz erstorbnen Glieder
Mit seiner Allmachts-Stimm: Ihr Todten kommet wieder!

M. Jacob Meckner.

